

WIFO

1030 WIEN, ARSENAL, OBJEKT 20
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**



Arbeitsmarktmonitor 2016
Update des jährlichen, EU-weiten
Arbeitsmarktbeobachtungssystems
Kurzfassung

Ulrike Huemer, Helmut Mahringer

Wissenschaftliche Assistenz: Anna Albert

April 2017



Arbeitsmarktmonitor 2016

Update des jährlichen, EU-weiten Arbeitsmarktbeobachtungssystems Kurzfassung

Ulrike Huemer, Helmut Mahringer

April 2017

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien
Begutachtung: Hedwig Lutz • Wissenschaftliche Assistenz: Anna Albert

Inhalt

Der Bericht aktualisiert das im Jahr 2010 in Kooperation mit Expertinnen und Experten der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien erstmals implementierte und getestete Set von Arbeitsmarktindizes. Untersucht wird der österreichische Arbeitsmarkt relativ zu den anderen 27 EU-Ländern in den folgenden Bereichen: allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes, Erwerbsteilnahme unterschiedlicher Personengruppen, Ausgrenzungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt, Verteilung der Erwerbseinkommen und Umverteilung durch den Sozialstaat. Der vorliegende Bericht fasst die aktuellen Ergebnisse der fünf Bereichsindizes zusammen und enthält kartographische Übersichten.

Rückfragen: ulrike.huemer@wifo.ac.at, helmut.mahringer@wifo.ac.at, anna.albert@wifo.ac.at

2017/222-1/S/WIFO-Projektnummer: 7916

© 2017 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Kostenloser Download: <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/60593>

1. Einleitung

Die Beurteilung der Arbeitsmarktsituation in der Europäischen Union erfolgt häufig auf Basis einiger weniger, regelmäßig aktualisierter Schlüsselindikatoren von Eurostat. Insbesondere der Arbeitslosenquote wird große Beachtung geschenkt. Mit der Betrachtung eines einzigen Indikators wird das Augenmerk jedoch lediglich auf einen bestimmten Aspekt des Arbeitsmarktgeschehens gelegt. Die tatsächlichen Erwerbschancen der Bevölkerung und die Arbeitsmarktstrukturen innerhalb der Union sind vielfältig. Vor diesem Hintergrund hat sich die Arbeiterkammer (AK) Wien zum Ziel gesetzt, ein breiteres Spektrum an Arbeitsmarktaspekten in einem europäischen Kontext näher zu beleuchten. Im Jahr 2010 haben hierfür, Expertinnen und Experten der AK gemeinsam mit dem WIFO, fünf arbeitsmarktrelevante Bereiche identifiziert:

1. Die allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes
2. Die Erwerbsteilnahme unterschiedlicher Personengruppen
3. Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt
4. Die Verteilung der Erwerbseinkommen
5. Die Umverteilung durch den Sozialstaat

Auf Basis einer Reihe von Indikatoren wird für jede dieser fünf Dimensionen ein Index gebildet, und zwar für alle EU-Mitgliedsländer. Der Arbeitsmarktmonitor besteht demzufolge aus fünf gesonderten Bereichsindizes. Jeder Index kann einen Wert zwischen 1 und 10 einnehmen, wobei 10 das jeweils bestmögliche und 1 das schlechtmöglichste Ergebnis darstellt. Je Index werden die Länder, entsprechend ihrer erzielten Punktwerte, in aufsteigender Reihenfolge sortiert und in Gruppen zusammengefasst: In einer ersten Variante werden vier gleich stark besetzte Ländergruppen gebildet – das Spitzenfeld, das obere Mittelfeld, das untere Mittelfeld und das Schlussfeld. In einer zweiten Variante werden jene Länder zu Gruppen zusammengefasst, deren Punktwerte nahe zusammen liegen und gleichzeitig einen großen Abstand zur benachbarten Gruppe aufweisen.

Der Arbeitsmarktmonitor soll ein Beobachtungssystem darstellen, das aus einer Vielzahl von Indikatoren wesentliche Aspekte der Arbeitsmarktentwicklung kondensiert. Verwendet werden europaweit vergleichbare und regelmäßig verfügbare Indikatoren. Dadurch soll die laufende Aktualisierung dieser Indizes erleichtert und die Betrachtung über die Zeit möglich werden. Die vorliegende Version stellt die sechste Aktualisierung des Arbeitsmarktmonitors dar.

Der Vorteil dieses Instrumentariums liegt in der

- Bündelung komplexer ökonomischer, politischer und gesellschaftlicher Zusammenhänge in wenigen Indexwerten,
- Vergleichbarkeit nationaler Gegebenheiten, die auch zum Benchmarking genutzt werden können,
- Regelmäßigen und schnellen Aktualisierbarkeit,
- Schaffung eines beschreibenden Überblicks, der Ausgangspunkt für tiefergehende Analysen sein kann.

Die Bildung von Indizes stellt aber auch eine Gratwanderung zwischen der Komplexitätsreduktion der verarbeiteten Informationen und der Transparenz und Nutzbarkeit der zusammengefassten Informationen dar. Dies birgt die Gefahr von Fehlinterpretationen. Dieser Gefahr soll hier durch eine transparente Vorgangsweise und Dokumentation von Daten und Methoden entgegengewirkt werden. Der Fokus auf Ländergruppen und die getrennte Darstellung von fünf Aspekten des Arbeitsmarktes, sollen den Informationsgehalt erhöhen und Fehlinterpretationen entgegenwirken.

2. Arbeitsmarktbeobachtung anhand des Arbeitsmarktmonitors

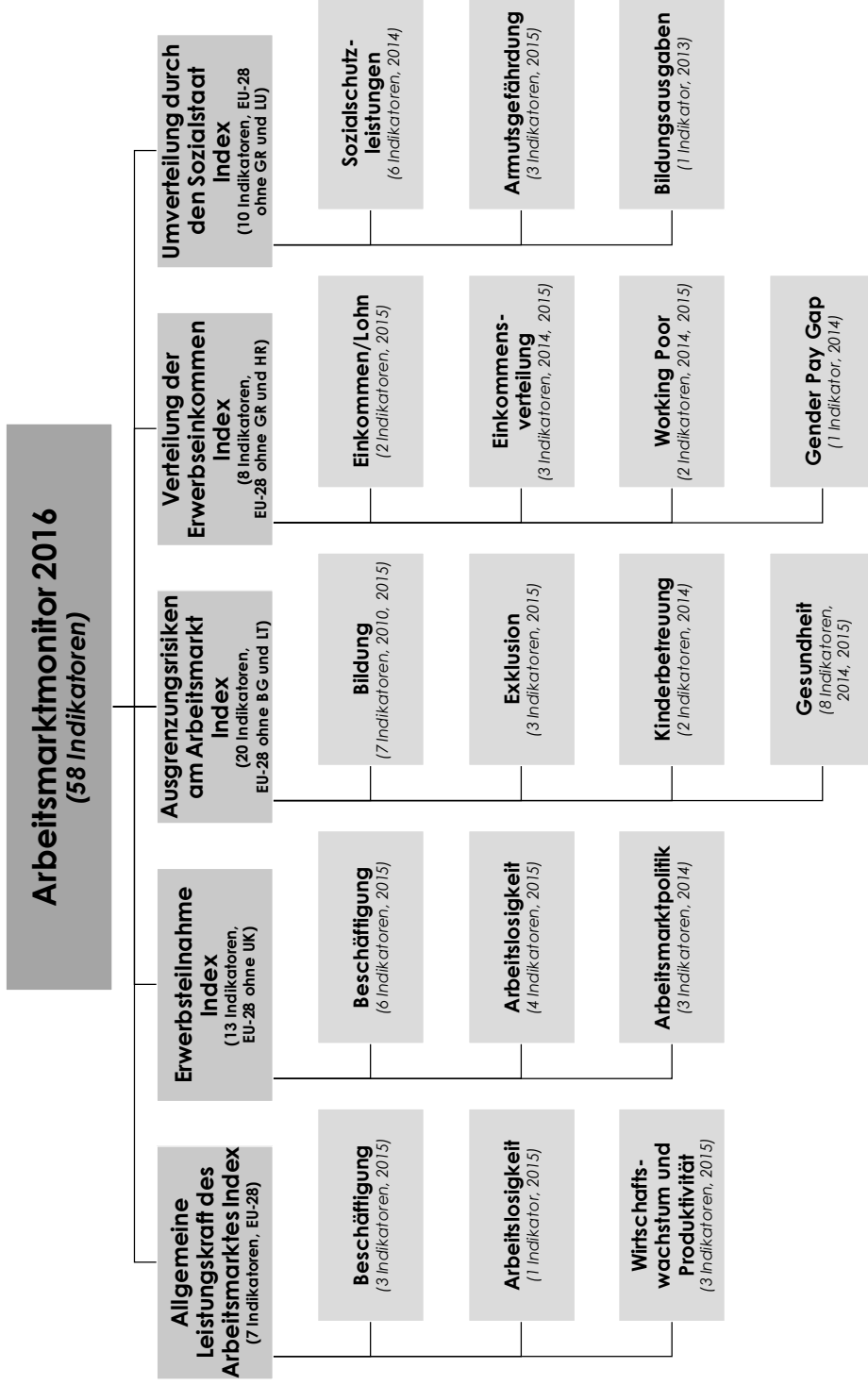
In den Arbeitsmarktmonitor mit seinen fünf Bereichsindizes fließen insgesamt 58 Indikatoren ein. Inhaltliche Überlegungen, aber auch Aspekte der regelmäßigen Verfügbarkeit und Vergleichbarkeit der Daten, haben die Auswahl der Indikatoren bestimmt. Im Wesentlichen greift der Arbeitsmarktmonitor auf Daten von Eurostat (EU-LFS und EU-SILC) zurück, wobei stets die jüngsten Daten verwendet werden – im Arbeitsmarktmonitor 2016 waren dies vorwiegend Daten der Jahre 2014 und 2015. Jedoch sind nicht alle Kennzahlen gleich rasch und komplett verfügbar. Fehlen bei einzelnen Ländern die rezentesten Daten, fließen stattdessen Vorjahreswerte ein. Fehlen auch diese, bleibt das entsprechende Land bei der Berechnung des Index unberücksichtigt¹⁾.

2.1 Die fünf Dimensionen

Die ersten beiden Bereiche spiegeln verschiedene allgemeine Aspekte des Arbeitsmarktes wider: Bereichsindex (1), die „Allgemeine Leistungskraft“, verweist auf den Arbeitsmarkt im Kontext der gesamtwirtschaftlichen Lage eines Landes anhand von sieben Schlüsselindikatoren, wie beispielsweise der Beschäftigungsquote. Bereichsindex (2), die „Erwerbsteilnahme“, misst das Ausmaß der Arbeitsmarktintegration unterschiedlicher Personengruppen (z. B. Junge und Ältere, Frauen und Männer), anhand von 13 Indikatoren. Der dritte Bereichsindex (3), die „Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt“, soll die Fähigkeit eines Landes einfangen, einen gerechten Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen; eine wichtige Rolle spielen hier zweifelsohne der Bildungsstand und die zur Verfügung stehende Betreuungsinfrastruktur – 20 Indikatoren bilden diesen Bereich ab. Der vierte (4) und fünfte (5) Index bilden vornehmlich Unterschiede in den Erwerbseinkommen und sozialstaatlichen Aktivitäten innerhalb der Europäischen Union ab: Index (4) veranschaulicht die „Verteilung der Erwerbseinkommen“ anhand von acht Indikatoren; Index (5) „Umverteilung durch den Sozialstaat“ misst den Wirkungsgrad staatlicher Eingriffe mittels zehn Indikatoren.

¹⁾ Dies traf im Arbeitsmarktmonitor 2016 auf Großbritannien im Bereichsindex 2 „Erwerbsteilnahme“, Bulgarien und Litauen im Bereichsindex 3 „Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt“, Griechenland und Kroatien im Bereichsindex 4 „Verteilung der Erwerbseinkommen“ sowie Luxemburg und Griechenland im Bereichsindex 5, Umverteilung durch den Sozialstaat, zu.

Abbildung 1: Struktur des Arbeitsmarktmonitors 2016 – Bereichsindizes und Subbereiche



Q: WIFO. – Die Struktur des AMM ist gegenüber den vorangegangenen Jahren unverändert. Verändert hat sich lediglich das Beobachtungsjahr je Indikator.

2.2 Methode

Die Berechnung der fünf Bereichsindizes greift auf Standardmethoden der Indexbildung zurück (vgl. Haas et al. 2010, S. 15ff). Dabei handelt es sich um einen fünfstufigen Prozess: In einem ersten Schritt werden die Indikatoren, die in teils unterschiedlichen Einheiten gemessen werden (z. B. Euro, Prozentanteile), normiert. In einem zweiten Schritt werden die normierten Indikatoren auf eine gemeinsame Skala von 1 (schlechtester Wert) bis 10 (beste Wert) skaliert. In einem dritten Schritt werden die Indikatoren gewichtet (auf Basis ihrer Standardabweichung), um einen ähnlichen Einfluss der einzelnen Indikatoren auf den Bereichsindex zu gewährleisten. In einem vierten Schritt werden die aus Schritt 1 bis 3 gewonnenen Werte für jeden Bereichsindex aufsummiert und neuerlich normiert und transformiert. Auf diese Weise werden die verschiedenen Indikatoren pro Land und Dimension des Arbeitsmarktmonitors zu einer Indexzahl verdichtet.

Abbildung 2: Mehrstufiger Berechnungsprozess der fünf Indizes



Q: WIFO.

Abschließend werden die Indexwerte mittels Sensitivitätsanalyse auf ihre Stabilität hin getestet. Dabei wird kontrolliert, wie stark sich das Ergebnis (Länderreihung anhand der Punktwerte) ändert, wenn das Modell leicht modifiziert (Änderung der Gewichtung der Indikatoren oder der Zusammensetzung der Indikatoren je Index) wird. Das Modell erweist sich als sehr robust hinsichtlich verschiedener Gewichtungsvarianten und der Wahl der Indikatoren.

Auf Basis der berechneten Punktwerte werden entlang der Quartilsgrenzen vier Ländergruppen gebildet (Spitzenfeld, oberes und unteres Mittelfeld, Schlussfeld). Anhand dieser Ländergruppen wird auch ein Vergleich zum Vorjahr²⁾ durchgeführt: Nicht einzelne Rangverschiebungen werden beobachtet, sondern vielmehr Veränderungen in der Zuordnung der Länder zu den vier Gruppen. Bei der Bildung von vier gleich stark besetzten Ländergruppen kann jedoch der Abstand der Punktwerte zwischen den benachbarten Gruppen sehr gering sein. Aus diesem Grund wurde eine zusätzliche, alternative Gruppenbildung vorgenommen, bei der jene Länder zu Gruppen zusammengefasst werden, deren Punktwerte möglichst nahe beisammen liegen und zugleich eine möglichst große Distanz zu den benachbarten Gruppen aufweisen (Punktwertabstand mind. 0,5 auf der 10-teiligen Punktwerteskala).

Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass trotz eines umfangreichen Auswahlprozesses von Kennzahlen, ein Index niemals alle nationalen Unterschiede und länderspezifischen insti-

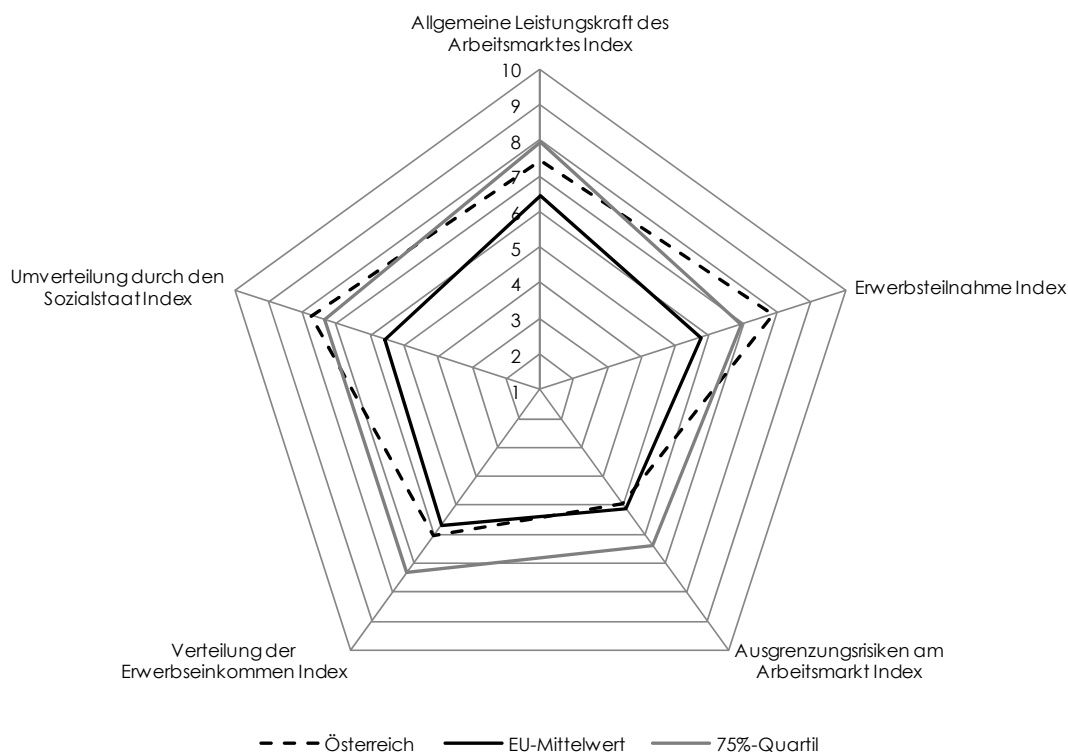
²⁾ Der Arbeitsmarktmonitor wird zweimal berechnet, einmal auf Basis der rezentesten Daten und einmal unter Verwendung revidierter Vorjahreswerte.

tutionellen Gegebenheiten vollständig erfassen kann. Somit sind die Ergebnisse als eine Annäherung an ein arbeitsmarktbezogenes Ländermuster zu verstehen.

3. Ergebnisse des Arbeitsmarktmonitors 2016

Es sind durchwegs kleine EU-Staaten, die in den fünf Indexbereichen Spitzenpositionen erzielen, darunter zumeist die nordischen Staaten. Im Schlussfeld finden sich südeuropäische Staaten und neue Mitgliedsländer.

Abbildung 3: Übersicht der Ergebnisse der Bereichsindizes



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen.

Der österreichische Arbeitsmarkt schneidet abermals in vier der fünf abgebildeten Dimensionen besser ab, als der Durchschnitt der EU-Mitgliedsstaaten – unterdurchschnittlich ist das Ergebnis im Bereichsindex 3, der die Ausgrenzungsrisiken des Arbeitsmarktes einfangen soll (unteres Mittelfeld). In zwei von fünf Dimensionen findet sich Österreich unter den Spitzenländern der Europäischen Union: Bei der Bewertung der Integrationsfähigkeit des Beschäftigungs- und Arbeitsmarktssystems (Bereichsindex 2, „Erwerbsteilnahme“) sowie der sozialen Absicherung und des Transferriveaus (Bereichsindex 5, „Umverteilung durch den Sozialstaat“). Nicht mehr zum Spitzenfeld zählt Österreich bei der Beurteilung der allgemeinen Leistungskraft des Arbeitsmarktes (Bereichsindex 1). Stattdessen findet sich Österreich, mit einem Indexpunktwert zwischen dem 50%-Quartil und 75%-Quartil, im oberen Mittelfeld. Ebenfalls im

oberen Mittelfeld platziert ist Österreich bei der Bewertung der Einkommensverteilung („Verteilung der Erwerbseinkommen Index“ – Bereichsindex 4).

3.1 Ergebnisse Bereichsindex 1 – Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes

Der erste Bereichsindex, die „Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes“, beinhaltet sieben Indikatoren welche die Arbeitsmarktperformanz eines Landes in einem gesamtwirtschaftlichen Kontext darstellen. Diese Indikatoren spiegeln folgende Aspekte wider:

- Ausmaß der Beschäftigung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und die aktuelle Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage (Beschäftigungsquote, Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten und Beschäftigungswachstum gegenüber dem Vorjahr),
- die aktuelle Höhe der Arbeitslosigkeit (Arbeitslosenquote) und
- die wirtschaftliche Leistungskraft eines Landes (Wirtschaftswachstum und Produktivität: Reales BIP je Einwohnerin und Einwohner – absolut in Euro und Veränderung über die Zeit, sowie Arbeitsproduktivität je Beschäftigten).

Wie bereits in den Jahren zuvor erzielt Luxemburg auf Basis der 2015er Daten die beste Beurteilung zur allgemeinen Leistungskraft des Arbeitsmarktes, mit deutlichem Abstand zu den nachfolgenden Ländern Schweden, Irland, Dänemark, Estland, Deutschland und Malta (Abbildung 4). Zu den Stärken Luxemburgs zählen das unter den Mitgliedsländern höchste BIP pro Kopf und die nach Irland zweithöchste Arbeitsproduktivität je Beschäftigten, zu den Schwächen die vergleichsweise geringe Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten und die schwache Veränderung des realen BIP pro Kopf, mit jeweils einer Platzierung im unteren Mittelfeld. Das zweitplatzierte Schweden führt das Ranking im Hinblick auf die Beschäftigungsquote insgesamt bzw. in Vollzeitäquivalenten an und punktet zugleich, mit einer Position im Spitzenfeld, beim realen BIP pro Kopf und der Arbeitsproduktivität je Beschäftigten. Es ist zugleich das einzige Land, das bei allen sieben Einzelindikatoren eine Position im Spitzenfeld oder im oberen Mittelfeld einnimmt. Das gute Abschneiden Irlands auf Platz 3 ist vorwiegend der massiven BIP Revision im Jahr 2015 geschuldet (BIP Wachstum +26,3%) – eine Revision, die weniger die tatsächliche Dynamik der Wirtschaftsleistung abbildet, als vielmehr auf geänderte Erstellungsvorschriften der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (ESVG 2010) zurückzuführen ist.³⁾ Diese hatte für Irland aufgrund einer massiven Verlagerung von Anlagevermögen ins Land (Boysen-Hogrefe et al., 2016) wesentlich stärkere Konsequenzen als für andere Staaten. Entsprechend gut schneidet Irland bei Indikatoren ab, die sich auf das BIP beziehen.

Hinter diesen Ländern an der Spitze Europas liegt das obere Mittelfeld. Großbritannien führt die Gruppe an (Platz 8), mit einem sehr geringen Punktwertabstand zum nächst besserplatzierten Malta im Spitzenfeld (Abstand 0,07 Punktwerte). Nach Einzelindikatoren betrachtet erzielt Großbritannien auch durchwegs Plätze im Spitzenfeld; lediglich bei der Entwicklung des rea-

³⁾ Im ESVG 2010 werden nunmehr Güter, die im Ausland für eine im Inland ansässige Firma produziert und direkt an Drittstaaten weiterverkauft werden, als Export des Inlands gezählt (McDonnell, 2016). Statistisch steigt dadurch die Wirtschaftsleistung im Inland, ohne zusätzliche Produktion im Inland. Gleichzeitig sinkt dadurch auch die Aussagekraft all jener Indikatoren, die in Relation zum BIP gesetzt werden.

len BIP pro Kopf ist das Land im EU-Vergleich im unteren Mittelfeld. Auf den übrigen Rängen im oberen Mittelfeld finden sich Tschechien, Österreich, die Niederlande, Litauen sowie Polen und Lettland. Österreich erreicht in vier von sieben Einzelindikatoren einen Platz im Spitzenfeld. Schwachpunkte sind die vergleichsweise geringe Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenzen (62,0% und damit Platz 14 im oberen Mittelfeld), das vergleichsweise geringe Wachstum des realen BIP pro Kopf in einer 10-Jahres-Perspektive (+7,1% zwischen 2005 und 2015 und damit Platz 15 im unteren Mittelfeld) und das relativ schwache Beschäftigungswachstum (+0,6%).

Eine Platzierung im unteren Mittelfeld erreichen die Slowakei, Ungarn, Finnland, Belgien, Slowenien, Frankreich und – mit deutlichen Punktwertabstand – Bulgarien. Weit abgeschlagen vom Spitzenfeld befinden sich im Schlussfeld bei der Beurteilung der allgemeinen Leistungskraft des Arbeitsmarktes die Länder Portugal, Rumänien, Zypern, Spanien, Italien, Kroatien und Griechenland. Es sind dies allesamt südeuropäische Mitgliedsländer und neue Mitgliedsstaaten. Griechenland, am unteren Rand der Verteilung, hält bei vier von sieben Indikatoren den letzten Platz.

3.1.1 Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen

Gegenüber den Berechnungen auf Basis der Vorjahresdaten haben zehn Länder die Gruppe gewechselt. Irland machte dabei den größten Sprung (von Platz 13 auf 3), wobei sich wie erwähnt dahinter weniger eine tatsächliche Verbesserung der Arbeitsmarktperformanz verbirgt, als vielmehr neue EU-weite Buchhaltungsregeln für die VGR-Erstellung und eine starke Verlagerung von Vermögensgütern nach Irland.

Bei einem Großteil der Länder verbesserten sich 2015 die Rohdaten der Einzelindikatoren des Bereichsindex 1, ohne eine große Dynamik in der Reihung der Länderperformanz zu verursachen. Stärkere Verschiebungen im Länderranking gab es bei der Beschäftigungsentwicklung⁴⁾; sie ist auch – mit Ausnahme von Irland – die treibende Kraft⁵⁾ hinter der geänderten Kategorisierung der Länder im Bereichsindex 1: Gegenüber der Berechnung des Bereichsindex 1 auf Basis der Vorjahreswerte steigen Irland, Estland, Polen, Lettland und Bulgarien in höhere Gruppen auf, Großbritannien, Österreich, Finnland, Ungarn und Rumänien steigen ab. Dem Abstieg Österreichs (von Platz 6 auf Platz 10) liegt eine Stagnation bzw. leichte Verschlechterung der Rohdaten, wie etwa der Arbeitslosenquote, sowie das relativ zu anderen EU-Mitgliedsstaaten schwache Beschäftigungswachstum zugrunde.

3.2 Ergebnisse Bereichsindex 2 – Erwerbsteilnahme

Der zweite Bereichsindex misst verschiedene Aspekte der Erwerbsteilnahme. Er gibt Auskunft darüber, wie es dem Arbeits- und Beschäftigungssystem gelingt, unterschiedliche Personen-

⁴⁾ Im Jahr 2014 ging die Beschäftigung in vier EU-Mitgliedsländern zurück, im Jahr 2015 in zwei. Der Beschäftigungsstand 2014 wuchs um 1,0% und 2015 um 1,1% (jeweils EU-28).

⁵⁾ In Irland geht der Sprung im Ranking vornehmlich auf die Verbesserung der Entwicklung des realen BIP pro Kopf zurück.

gruppen zu integrieren. Der Index wurde für 27 EU-Mitgliedsländer (ohne Großbritannien) berechnet und umfasst insgesamt 13 Indikatoren, die folgende Aspekte berücksichtigen:

- die Beschäftigungsstruktur (Beschäftigungsquoten verschiedener Altersgruppen, geschlechtsspezifisches Beschäftigungsgefälle, unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung, befristete Beschäftigung),
- die Struktur der Arbeitslosigkeit bzw. der Arbeitslosigkeit einzelner Gruppen (Arbeitslosenquote der Jugendlichen bzw. der Älteren, Langzeitarbeitslosenquote und Langzeitarbeitslosenquote der Älteren) und
- das Aktivitätsniveau der aktiven Arbeitsmarktpolitik (Ausgaben in Prozent des BIP sowie in Prozent des BIP je Prozent Arbeitslose, Teilnahmen an Maßnahmen)

Unter allen EU-Staaten gelingt es Griechenland am schlechtesten und Dänemark am besten, unterschiedliche Personengruppen am Arbeitsmarkt zu integrieren. Ebenso wie im Bereichsindex 1 (Arbeitsmarktperformanz) sind es überwiegend kleine EU-Mitgliedsstaaten und Deutschland, die im Ländervergleich das Ranking anführen. Die Spannweite der Punktwerte im Spitzenfeld ist jedoch groß (2,99 Punktwerte), sodass das Spitzenfeld aus insgesamt 4 Gruppen besteht: An der Spitze findet sich Dänemark. Schweden folgt Dänemark an zweiter Stelle mit deutlichem Abstand. Und auch Schweden erzielt ein deutlich besseres Ergebnis in der Erwerbsintegration als die nachfolgende Ländergruppe bestehend aus Luxemburg, Finnland und Österreich. Den unteren Rand des Spitzenfeldes, mit geringem Punktwertabstand zum nachfolgenden oberen Mittelfeld, bilden Litauen und Deutschland.

Österreich schafft in sieben der 13 Indikatoren eine Platzierung im Spitzenfeld. Es sind dies die Beschäftigungsquote im Haupterwerbssalter (25 bis 44 Jahre) und das geringe geschlechtsspezifische Beschäftigungsgefälle im Haupterwerbssalter, die Arbeitslosenquote der Jüngeren und Älteren, die Langzeitarbeitslosenquote sowie die beiden ausgabenbezogenen Indikatoren zur aktiven Arbeitsmarktpolitik. Die niedrige Arbeitslosenquote Älterer geht in Österreich allerdings mit einer geringen Beschäftigungsquote der Altersgruppe zwischen 55 und 64 Jahren einher. In Österreich ist damit ein höherer Anteil bereits inaktiv und nicht mehr am Arbeitsmarkt präsent als in anderen EU-Mitgliedsstaaten; ein Umstand der bei den Frauen vor allem auf das niedrigere Regelpensionsalter von 60 Jahren zurückzuführen ist.

Hinter dem Spitzenfeld folgen – mit geringem Punktwertabstand – Estland, Lettland, die Niederlande, Ungarn, Belgien und Frankreich im oberen Mittelfeld. Das untere Mittelfeld im europäischen Ländergefüge umfasst Tschechien, Polen, Slowenien, Bulgarien, Irland, Portugal und Rumänien. Zu den Ländern mit einem vergleichsweise schwachen Ergebnis im Bereichsindex 2 (Schlussfeld) zählen ausschließlich Länder aus Südeuropa und neue Mitgliedsstaaten: Malta, Slowakei, Zypern, Kroatien, Spanien, Italien und Griechenland.

3.2.1 *Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen*

Die Zuordnung der EU-Mitgliedsstaaten zu den vier Gruppen ist über die Zeit hinweg sehr stabil; gegenüber der Einstufung auf Basis revidierter Vorjahresdaten ändert sich bei keinem

einigen der 27 EU-Staaten die Gruppenzuordnung. Lediglich innerhalb der Gruppen wechseln einzelne Länder die Plätze.

3.3 Ergebnisse Bereichsindex 3 – Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt

In Bereichsindex 3 wird näher auf jene Faktoren außerhalb des Arbeitsmarktes eingegangen, welche die Beschäftigungs- und Einkommenserzielungsmöglichkeiten unmittelbar beeinflussen:

- die Bildung,
- die gesundheitliche Situation und
- die individuellen Betreuungspflichten.

Sie sind Hauptdeterminanten der Arbeitsmarktchancen. Insgesamt fließen 20 Indikatoren zu den Aspekten Bildungsteilnahme, Exklusion, Kinderbetreuung sowie Gesundheit in den Index ein. Schweden bietet mit Abstand bessere Zugangsvoraussetzungen zum Arbeitsmarkt und auch bessere Verbleibschancen im Erwerbsleben als andere EU-Länder. So führt es das Spitzenfeld bei den Indikatoren zur Bildung und Gesundheit an. In den beiden anderen Subbereichen, Kinderbetreuung und Exklusion⁶⁾, findet sich Dänemark am oberen Rand der Verteilung. Die beiden nordischen Länder erreichen als einzige der 26 betrachteten EU-Mitgliedsländer⁷⁾ in allen vier Subbereichen eine Position im Spitzenfeld. Dänemark liegt bereits mit deutlichem Abstand hinter Schweden und vor dem drittplatzierten Finnland. Auf den Plätzen vier bis sieben komplettiert eine Reihe weiterer kleiner Staaten das Spitzenfeld: die Niederlande, Zypern, Luxemburg und Irland.

Angesichts des relativ geringen Punktwertabstands zwischen dem Spitzenfeld und dem bestplatzierten Land (Platz 8) im oberen Mittelfeld ist der Gruppenübergang fließend. Dem Spitzenfeld folgen EU-Mitgliedsstaaten mit Punktwerten über dem Median und unter der 75%-Quartil-Grenze – sie bilden das obere Mittelfeld und umfassen die Länder Frankreich, Belgien, Slowenien, Großbritannien, Spanien und Tschechien.

Unter dem Medianwert, aber oberhalb des 25%-Quartils der 26 betrachteten Länder und damit im unteren Mittelfeld des Bereichsindex 3 liegen Österreich, Estland, Polen, Deutschland, Griechenland und Kroatien. In diesen Ländern ist es um die Zugangsvoraussetzungen zum Arbeitsmarkt und um die Chancen auf einen Verbleib im Erwerbsleben schlechter bestellt als in den Ländern des Spitzenfeldes und oberen Mittelfeldes. Allerdings sind die Grenzen zwischen dem unteren und oberen Mittelfeld fließend: Der Abstand Österreichs (Platz 14 im unteren Mittelfeld) zum nächstbesser platzierten Tschechien im oberen Mittelfeld (Platz 13) ist mit 0,1 Punktwerten gering. Nichtsdestotrotz zeigt Österreich bei einigen Indikatoren deutliche Schwächen: Der relativ hohe Anteil der Erwerbstätigen die aufgrund von Betreuungspflichten

⁶⁾ Der Subbereich „Exklusion“ setzt sich aus drei Indikatoren zusammen, die einerseits die individuellen Betreuungspflichten widerspiegeln (Anteil der Inaktiven aufgrund von Betreuungspflichten, gemessen an der Bevölkerung; Anteil der Teilzeitbeschäftigung aufgrund von Betreuungspflichten, gemessen an der Gesamtbeschäftigung), andererseits das Ausmaß der Inaktivität (Anteil der inaktiven Bevölkerung im Erwerbsalter).

⁷⁾ Bereichsindex 3 konnte nicht für Bulgarien und Litauen berechnet werden.

einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen (8,6%), die hohe Inzidenzrate tödlicher Arbeitsunfälle (3,1 je 100.000 Beschäftigte) und die vergleichsweise geringe Zahl an erwartbaren gesunden Lebensjahren von Frauen (57,8 Jahre) und Männern (57,6 Jahre) bei der Geburt (jeweils Platzierung im Schlussfeld). Vergleichsweise gering ist auch das formale Kinderbetreuungsangebot⁸⁾ und der Anteil an 25- bis 34-Jährigen mit tertiärem Bildungsabschluss (jeweils unteres Mittelfeld); letzteres trotz der Wertung von Abschlüssen an berufsbildenden höheren Schulen (BHS) in Österreich als Tertiärabschluss.⁹⁾ Punkten kann Österreich im Gegensatz dazu mit einer relativ geringen Inaktivitätsquote in der Bevölkerung (Position im oberen Mittelfeld) sowie einem vergleichsweise niedrigen Anteil früher Schulabgängerinnen und Schulabgänger und einem relativ geringen Bevölkerungsanteil mit maximal Sekundarstufe I (jeweils oberes Mittelfeld).

Zum Schlussfeld, und damit zu den Ländern mit den größten Problemen im Hinblick auf die Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt, zählen Malta, Lettland, Slowakei, Portugal, Ungarn, Italien und Rumänien – allesamt südeuropäische Länder respektive neue Mitgliedsstaaten.

3.3.1 Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen

Werden die aktuellen Werte von Bereichsindex 3 mit den revidierten Vorjahreswerten verglichen, so wechseln vier von 26 Ländern die Gruppe; davon unberührt ist die Zusammensetzung des Spitzenfelds. Tschechien steigt vom unteren ins obere Mittelfeld auf. Österreich verliert einen Rang und wechselt – angesichts der ungünstigen Ausgangsposition im Vorjahr – vom oberen ins untere Mittelfeld. Zu den Aufsteigern zählt ferner Kroatien (neu im unteren Mittelfeld), zu den Absteigern Malta (Schlussfeld).

3.4 Ergebnisse Bereichsindex 4 – Verteilung der Erwerbseinkommen

Im vierten Bereichsindex wird näher auf die Höhe und Verteilung der Erwerbseinkommen eingegangen. Insgesamt setzt sich dieser Index aus acht Indikatoren zusammen, wobei folgende Kennzahlen in die Berechnung einfließen:

- durchschnittliche Höhe der Erwerbseinkommen,
- funktionale und personelle Verteilung der Primäreinkommen (Arbeitsentgelt in Prozent des BIP, Einkommensverteilung-Quintile),
- Abgabenbelastung des Faktors Arbeit,
- geschlechtsspezifisches Verdienstdifferential auf Basis der Brutto-Stundenlöhne,
- Anteil des Niedriglohnsegments und
- Ausmaß der „working poor“.

Wie schon in den letzten Jahren führt Belgien neuerlich das Spitzenfeld bei der Höhe und Verteilung der Erwerbseinkommen unter den EU-Mitgliedsstaaten an. Belgien erzielt bei 7 von 8 Indikatoren eine Spitzenposition. Relativ ungünstig ist der Befund allerdings in Bezug auf die

⁸⁾ Für Kinder bis drei Jahren und einem Betreuungsausmaß von 30 oder mehr Stunden pro Woche.

⁹⁾ Seit 2014 werden Abschlüsse an berufsbildenden höheren Schulen (BHS) in Österreich als Tertiärabschluss gewertet.

Abgabenstruktur: 53,4% des gesamten Abgabenaufkommens stammen aus Abgaben auf den Faktor Arbeit¹⁰⁾. Innerhalb der europäischen Union reicht die Bandbreite dieses Indikators von 34,3% in Malta bis 58,5% in Schweden. Es ist zugleich jener Indikator, bei dem die Länder des Spitzenfeldes tendenziell schlecht abschneiden (unteres Mittelfeld oder Schlussfeld, ausgenommen Malta und Luxemburg) und die Länder des Schlussfeldes gut (Spitzenfeld oder oberes Mittelfeld, ausgenommen die Slowakei und Estland). Auf den Plätzen zwei bis sieben im Spitzenfeld folgen Luxemburg sowie, mit deutlichem Abstand, Dänemark, Finnland, Frankreich, Malta und Schweden.

Im oberen Mittelfeld finden sich Slowenien und die Niederlande mit einem geringen Punktwertabstand zum Spitzenfeld. Etwas abgeschlagen und mit einem vergleichsweise geringen Punktwertabstand zu ihrem unmittelbaren Nachbarn im unteren Mittelfeld (Platz 14 Zypern) folgen Großbritannien, Irland, Österreich sowie Italien. Österreich sticht positiv im Subbereich Einkommen/Lohn hervor, mit einer im europäischen Ländergefüge hohen nominalen Entlohnung je Arbeitnehmer/Arbeitnehmerin in Kaufkraftstandards und hohen ArbeitnehmerInnenentgelten je Arbeitnehmer/Arbeitnehmerin in Kaufkraftstandards (jeweils Position im Spitzenfeld). Dagegen verzeichnet Österreich nach Schweden den zweithöchsten Anteil an lohn- und gehaltsabhängigen Abgaben (gemessen am gesamten Abgabenaufkommen) und ein relativ hohes geschlechtsspezifisches Verdienstgefälle (Gender Pay Gap 22,2%, Platz 23 im Schlussfeld).

Im unteren Mittelfeld (Zypern, Deutschland, Portugal, Spanien, Tschechien und Ungarn) und im Schlussfeld (Polen, Slowakei, Bulgarien, Lettland, Litauen, Estland und Rumänien) befinden sich, abgesehen von Deutschland, ausschließlich süd- und osteuropäische Staaten. Das Schlusslicht beim „Verteilung der Erwerbseinkommen Index“ bildet Rumänien. Es gibt jedoch zwei Indikatoren, bei denen Rumänien vergleichsweise gut platziert ist: Zum einen ist dies der, gemessen am gesamten Abgabenaufkommen, relativ geringe Anteil an Abgaben auf den Faktor Arbeit (39,2%; EU-28: 50,5%) und zum anderen das unter den europäischen Mitgliedsstaaten geringste geschlechtsspezifische Verdienstgefälle¹¹⁾.

3.4.1 Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen

In der Gruppenkonstellation auf Basis der aktuellen Daten gibt es im Bereich der Erwerbseinkommensverteilung nur kleine Änderungen. Vier Länder verbessern bzw. verschlechtern sich um jeweils einen Rang. So tauschen am oberen Rand der Verteilung Schweden und Slowenien die Plätze (bei insgesamt geringen Punktwertabstand): Schweden kommt neu ins Spitzenfeld, Slowenien steigt ins obere Mittelfeld ab. Im Mittelfeld tauschen Italien und Zypern, mit annähernd identen Indexpunktswerten, die Plätze – Italien steigt ins obere Mittelfeld auf, Zy-

¹⁰⁾ Von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und/oder Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern zu entrichtende lohn- und gehaltsabhängige Abgaben.

¹¹⁾ In Rumänien beträgt das Verdienstgefälle zwischen Männern und Frauen 4,5% (EU-28: 16,7%). Das vergleichsweise geringe geschlechtsspezifische Verdienstgefälle geht Hand in Hand mit einem hohen geschlechtsspezifischen Beschäftigungsgefälle (15,4 Prozentpunkte, Position im Schlussfeld; vgl. Bereichsindex 2).

pern ins untere Mittelfeld ab. Auch hier verläuft der Wechsel von einer Gruppe in die nächste fließend.

3.5 Ergebnisse Bereichsindex 5 – Umverteilung durch den Sozialstaat

Der fünfte Bereich befasst sich mit der Fragestellung der sozialen Absicherung und dem Transferniveau in einem Land. Der Bereich umfasst insgesamt zehn Indikatoren

- zu Ausmaß und Struktur der Sozialschutzleistungen (in Prozent des BIP)
- Bildungsausgaben (in Prozent des BIP) und
- zu den Ergebnissen öffentlicher Intervention (ausgedrückt in der Armutsgefährdung).

In der Europäischen Union bietet eine Gruppe kleiner Mitgliedsstaaten zusammen mit Frankreich die größte soziale Absicherung und das höchste Transferniveau: Es sind dies Dänemark, Finnland, Belgien, Frankreich, Schweden, Österreich und die Niederlande. Angeführt wird das Ranking von Dänemark. Österreich nimmt unter den 26 betrachteten EU-Mitgliedsländern Rang 6 ein. Bei fünf von 10 Einzelindikatoren erzielt Österreich eine Spitzenposition – hierzu zählen die Sozialschutzleistungen in Prozent des BIP im Bereich Alter, Familie und Kinder sowie Arbeitslosigkeit und zwei Armutsgefährdungsindikatoren (die Armutsgefährdungsquote nach sozialen Transfers und die Verbesserung der Armutsgefährdungsquote durch soziale Transfers). Zum oberen Mittelfeld zählen Deutschland, Großbritannien, Irland, Slowenien, Zypern und Italien. Deutschlands Stärke sind die Sozialschutzleistungen in Prozent des BIP, während sich das Land bei den Armutsindikatoren im unteren Mittelfeld bewegt.

Zum unteren Mittelfeld zählen Tschechien, Malta, Ungarn, Portugal, Kroatien und Spanien. Das Schlussfeld besteht aus Polen, der Slowakei, Estland, Bulgarien, Litauen, Lettland und Rumänien; diese Länder bilden bezüglich sozialer Absicherung und Transferniveau das Schlussfeld der europäischen Staatengemeinschaft. Der Befund trifft im Fall von Rumänien und Lettland auf alle drei Subbereiche zu. Positiv sticht die Slowakei mit einem relativ geringen Anteil an armutsgefährdeten Personen nach sozialen Transfers hervor (12,3%; Position im Spitzenfeld).

3.5.1 Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen

Die Zuordnung der EU-Mitgliedsstaaten zu den vier Gruppen ist über die Zeit hinweg sehr stabil. Lediglich im Mittelfeld kommt es zu einem Gruppenwechsel (bei gleichzeitig minimaler Rangverschiebung), während die Zusammensetzung des Spitzenfelds und des Schlussfelds unverändert bleibt. Italien steigt vom unteren ins obere Mittelfeld auf, während Tschechien vom oberen ins untere Mittelfeld wechselt.

4. Zusammenfassung

Der nunmehr zum sechsten Mal aktualisierte Arbeitsmarktmonitor liefert einen raschen Überblick über ein breites Spektrum an arbeitsmarktrelevanten Indikatoren (58 Indikatoren) in den

EU-Mitgliedsstaaten. Die fünf Bereichsindizes zum Arbeitsmarktgeschehen umfassen den Bereichsindex 1 für die „Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes“, Bereichsindex 2 für die „Erwerbsteilnahme“, Bereichsindex 3 für die „Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt“, Bereichsindex 4 für die „Verteilung der Erwerbseinkommen“ sowie Bereichsindex 5 für die „Umverteilung durch den Sozialstaat“. Die fünf Indizes werden nicht zu einem konsolidierten Index zusammengeführt, sondern bleiben als separat stehende Indizes sichtbar. Durch diese Herangehensweise wird auch deutlich, dass sich die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise merklich auf die stärker konjunktur reagiblen Bereiche des Arbeitsmarktes auswirken. Diese sind vorwiegend im Bereichsindex 1, „Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarkts“, enthalten.

Insgesamt schneidet der österreichische Arbeitsmarkt abermals in vier der fünf abgebildeten Dimensionen besser ab als der Durchschnitt der EU-Mitgliedsstaaten. Bei der Beurteilung der Erwerbsteilnahme (Bereichsindex 2) bleibt Österreich weiterhin unter den bestplatzierten Ländern. Neu im Spitzenfeld ist Österreich im Hinblick auf die soziale Absicherung und das Transferniveau (Bereichsindex 5). Verloren hat Österreich hingegen seine jahrelange Spitzenposition in Bezug auf die allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes (Bereichsindex 1). In diesem reagiblen Bereich erreicht Österreich auf Basis der Daten des Jahres 2015 einen Platz im oberen Mittelfeld (zuletzt 2007). Relativ gut sind die Ergebnisse Österreichs hinsichtlich der Verteilung der Erwerbseinkommen (Bereichsindex 4) mit einer Platzierung im oberen Mittelfeld. Allerdings sind hier die Risiken eines Gruppenabstiegs höher als die Chancen auf einen Aufstieg: Österreichs Punktwertabstand (1,27 Punktwerte) zum 75%-Quartil und damit zum Spitzenfeld ist groß, gleichzeitig ist der Punktwertabstand (0,32 Punktwerte) zum Median, der die Grenze zum unteren Mittelfeld markiert, gering. Österreichs Schwachpunkte sind in dieser Dimension das im EU-Vergleich relativ hohe Abgabenaufkommen, das vom Faktor Arbeit stammt, und das hohe geschlechtsspezifische Verdienstgefälle (jeweils eine Position im Schlussfeld). Um sich im Bereichsindex 4, Verteilung der Erwerbseinkommen Index, zu verbessern, bedarf es massiver Kraftanstrengungen, wie auch eine Sensitivitätsanalyse zeigt, bei der eine deutlich bessere Performanz Österreichs in Bereichen mit hohem Aufholpotenzial unterstellt wurde.

Die schlechteste Platzierung aller Bereiche verzeichnet Österreich im Hinblick auf die Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt (Bereichsindex 3). Der Indexpunktwert von 4,93 bedeutet im europäischen Ländergefüge einen Platz im unteren Mittelfeld (Platz 14). Die Ausgangsposition ist sowohl mit Aufstiegschancen als auch Abstiegsrisiken verbunden: Einerseits ist der Punktwertabstand zu den beiden Nachbarn im oberen Mittelfeld (Platz 13 Tschechien, Platz 12 Spanien) mit 0,10 bis 0,14 Punktwerten gering, andererseits trifft dies auch auf den unmittelbaren Nachbarn im unteren Mittelfeld (Platz 15 Estland) mit 0,29 Punktwerten zu. Nach oben hin distanziert sich zudem Großbritannien (Platz 11) bereits mit einem komfortablen Abstand von 0,89 Punktwerten. Zu den Schwachpunkten Österreichs zählen der hohe Anteil an teilzeitbeschäftigten Personen, die Betreuungspflichten als Grund für die Arbeitszeitreduktion angeben, die hohe Inzidenzrate tödlicher Arbeitsunfälle und die relativ geringe Zahl an erwartbaren gesunden Lebensjahren von Männern (bei der Geburt). Aufholpotential hat Österreich zudem beim (jeweils Position im unteren Mittelfeld) formalen Kinderbetreuungsangebot für unter

3-Jährige (im Ausmaß von mehr als 30 Wochenstunden), bei der betrieblichen Weiterbildungsbeteiligung der Beschäftigten, bei der Zahl der erwartbaren gesunden Lebensjahre von Frauen ab der Geburt bzw. ab dem Alter von 65 Jahren sowie beim Bevölkerungsanteil der 25- bis 34-Jährigen mit tertiärem Bildungsabschluss.

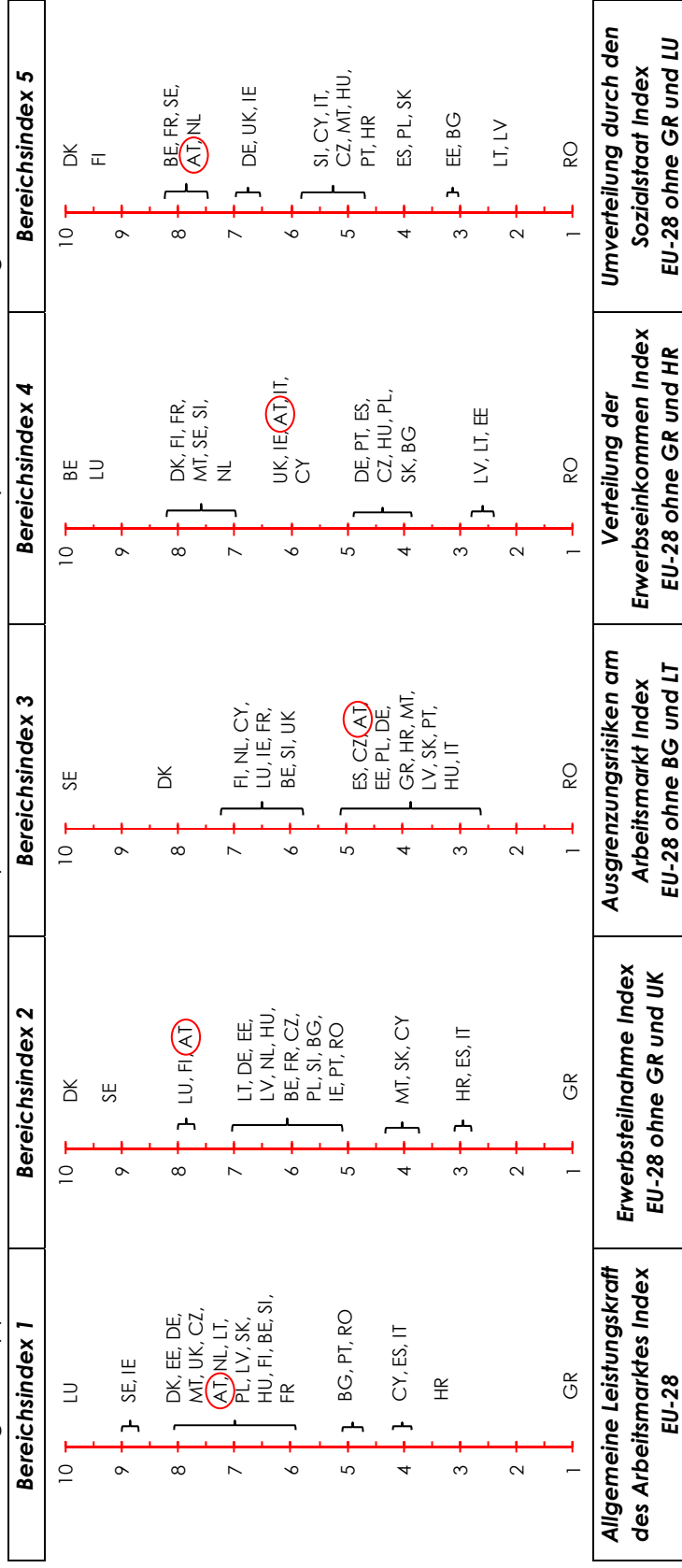
Relevant sind bei der Beurteilung der Arbeitsmarktperformanz nicht nur die relative Position eines Landes und deren Veränderung über die Zeit innerhalb der EU, sondern auch das absolute Niveau bzw. dessen Entwicklung. Vor allem in den besonders konjunktur reagiblen Bereichen des Arbeitsmarktmonitors – wie dem Bereichsindex 1, der allgemeinen Leistungskraft des Arbeitsmarktes – spielt dies eine Rolle. Im jährlichen Länderranking erzielte Österreich zwischen 2008 und 2014 eine Position im Spitzenfeld. Im Jahr 2015 folgte der Abstieg ins obere Mittelfeld. Ein Blick auf die Entwicklung der Indexpunktwerte zwischen 2007 und 2015 zeigt jedoch ein differenziertes Bild: Demnach hat Österreich die Wirtschafts- und Finanzkrise zu spüren bekommen; im Vergleich zu vielen anderen EU-Mitgliedsstaaten waren die Auswirkungen aber eher schwach und die Erholung setzte relativ rasch ein. Allerdings fiel Österreich in der Arbeitsmarktperformanz 2012 und 2013 neuerlich leicht ab, stagnierte 2014 und 2015 und konnte damit bislang nicht an die Arbeitsmarktperformanz des Jahres 2008 anschließen.

Abkürzungen EU-28

Die 28 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union

BE	Belgien
BG	Bulgarien
CZ	Tschechien
DK	Dänemark
DE	Deutschland
EE	Estland
IE	Irland
GR	Griechenland
ES	Spanien
FR	Frankreich
HR	Kroatien
IT	Italien
CY	Zypern
LV	Lettland
LT	Litauen
LU	Luxemburg
HU	Ungarn
MT	Malta
NL	Niederlande
AT	Österreich
PL	Polen
PT	Portugal
RO	Rumänien
SI	Slowenien
SK	Slowakei
FI	Finnland
SE	Schweden
UK	Großbritannien

Abbildung 4: Gruppierte Skalen der fünf Bereichsindizes (Punktabstand mind. 0,5 Punkte), Indexberechnung 2016

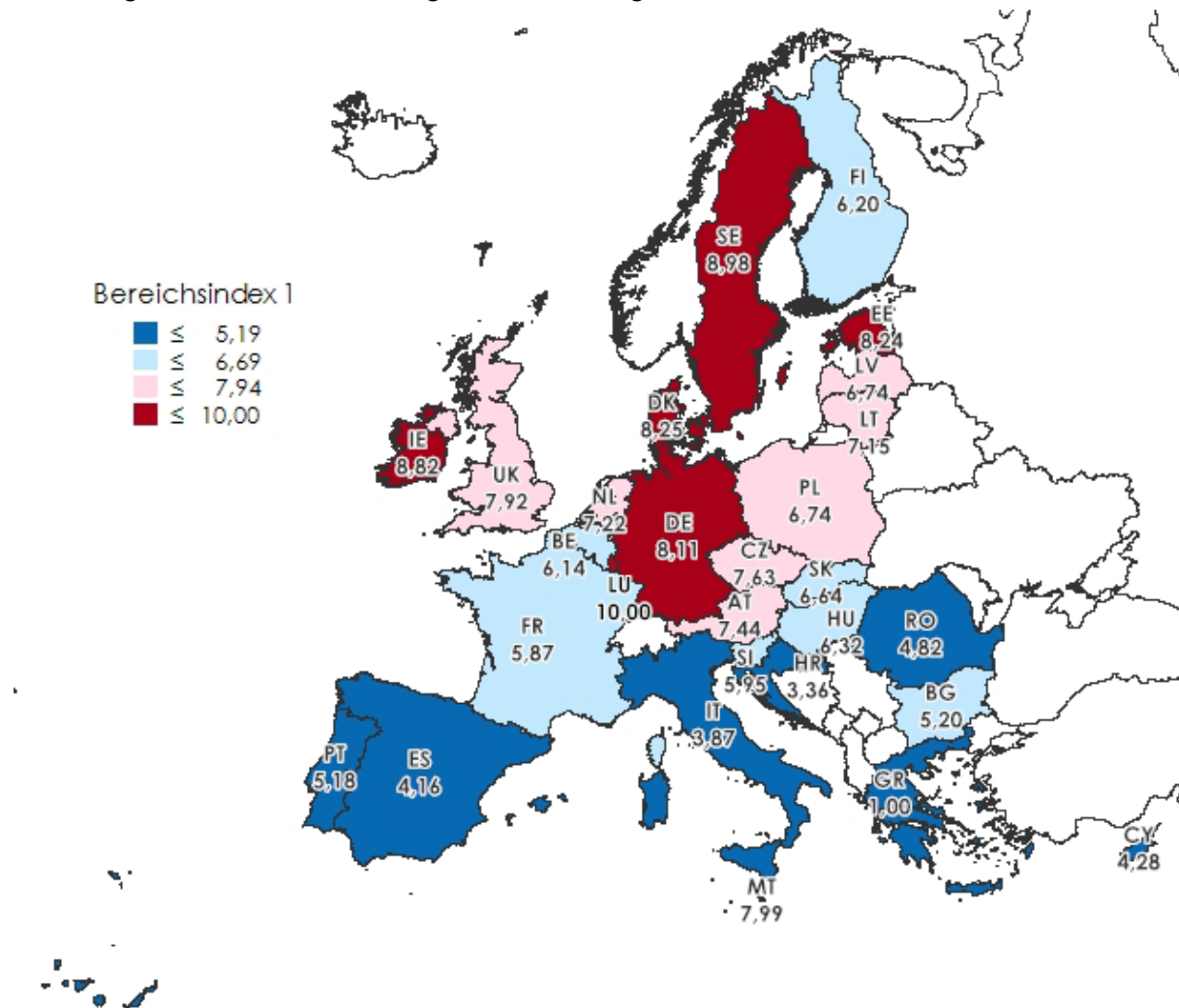


Anm.: Die Zahlen auf der Achse stellen die Punktwerte der Bereichsindizes dar (jeder Index beginnt bei 1 und endet bei 10). Die Länder wurden anhand ihres Abstands in Punktwerten zur nächsten Ländergruppe zusammengefasst: Eine neue Gruppe beginnt dort, wo der Abstand zur nächsten Gruppe mindestens 0,5 Punkte beträgt. Innerhalb der Gruppen sind die Länder nach absteigenden Punktwerten gereiht angeführt.

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen.



Abbildung 5: Bereichsindex 1 – Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes Index, EU-28



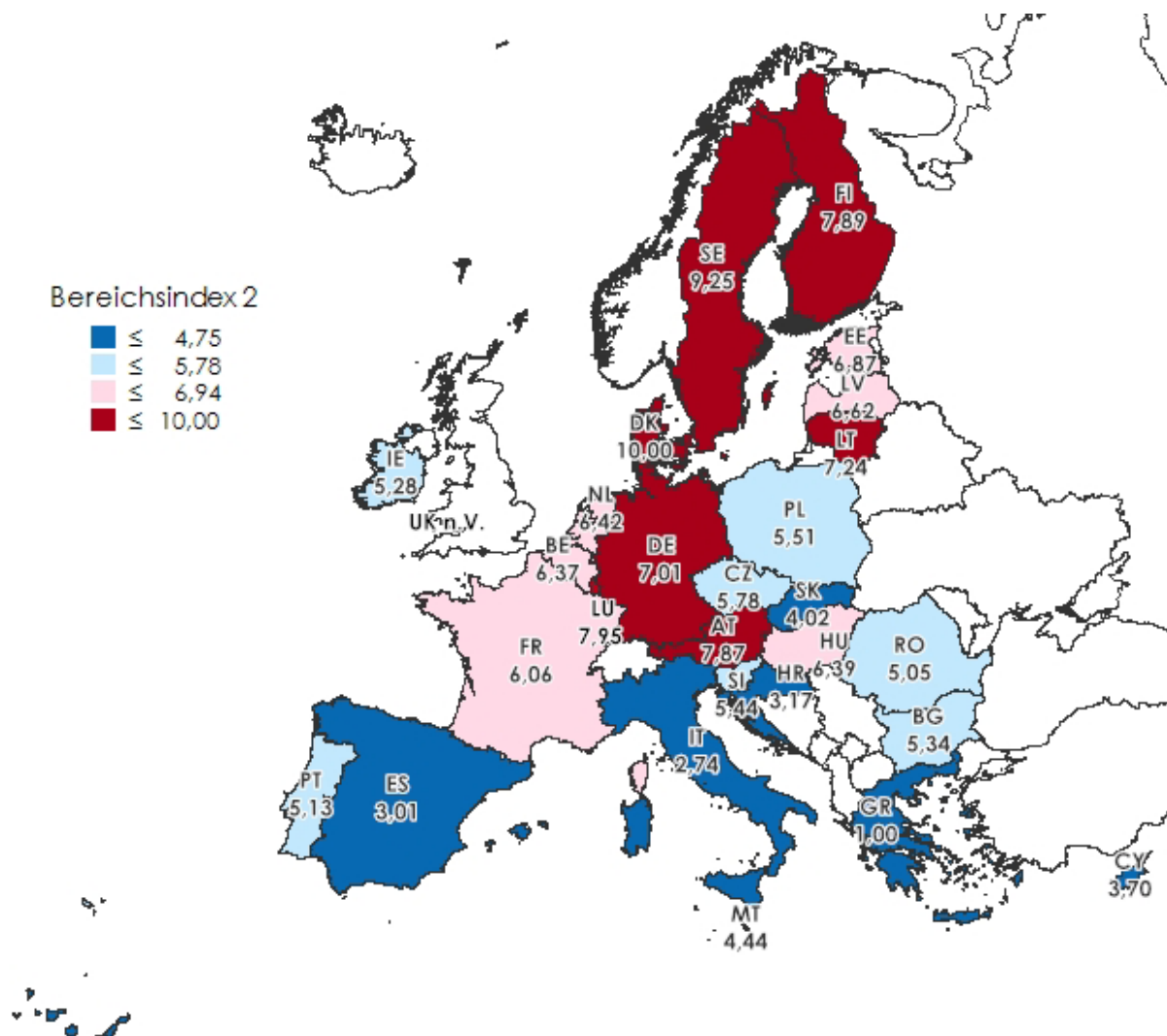
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 5,19 = 25%-Quartil, 6,69 = 50%-Quartil und 7,94 = 75%-Quartil.

Übersicht 1: Positionierung der Länder im Bereichsindex 1

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2016			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2015	Spitzenfeld	LU, SE, DK, DE, MT	UK, AT		
	Oberes Mittelfeld	EE, IE	LT, CZ, NL	FI, HU	
	Unteres Mittelfeld		PL, LV	BE, FR, SK, SI	RO
	Schlussfeld			BG	PT, IT, HR, CY, ES, GR
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2016		LU, SE, IE, DK, EE, DE, MT	UK, CZ, AT, NL, LT, PL, LV	SK, HU, FI, BE, SI, FR, BG	PT, RO, CY, ES, IT, HR, GR

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2015 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2016 basieren auf dem Jahr 2015.

Abbildung 6: Bereichsindex 2 – Erwerbsteilnahme Index, EU-28 (ohne UK)



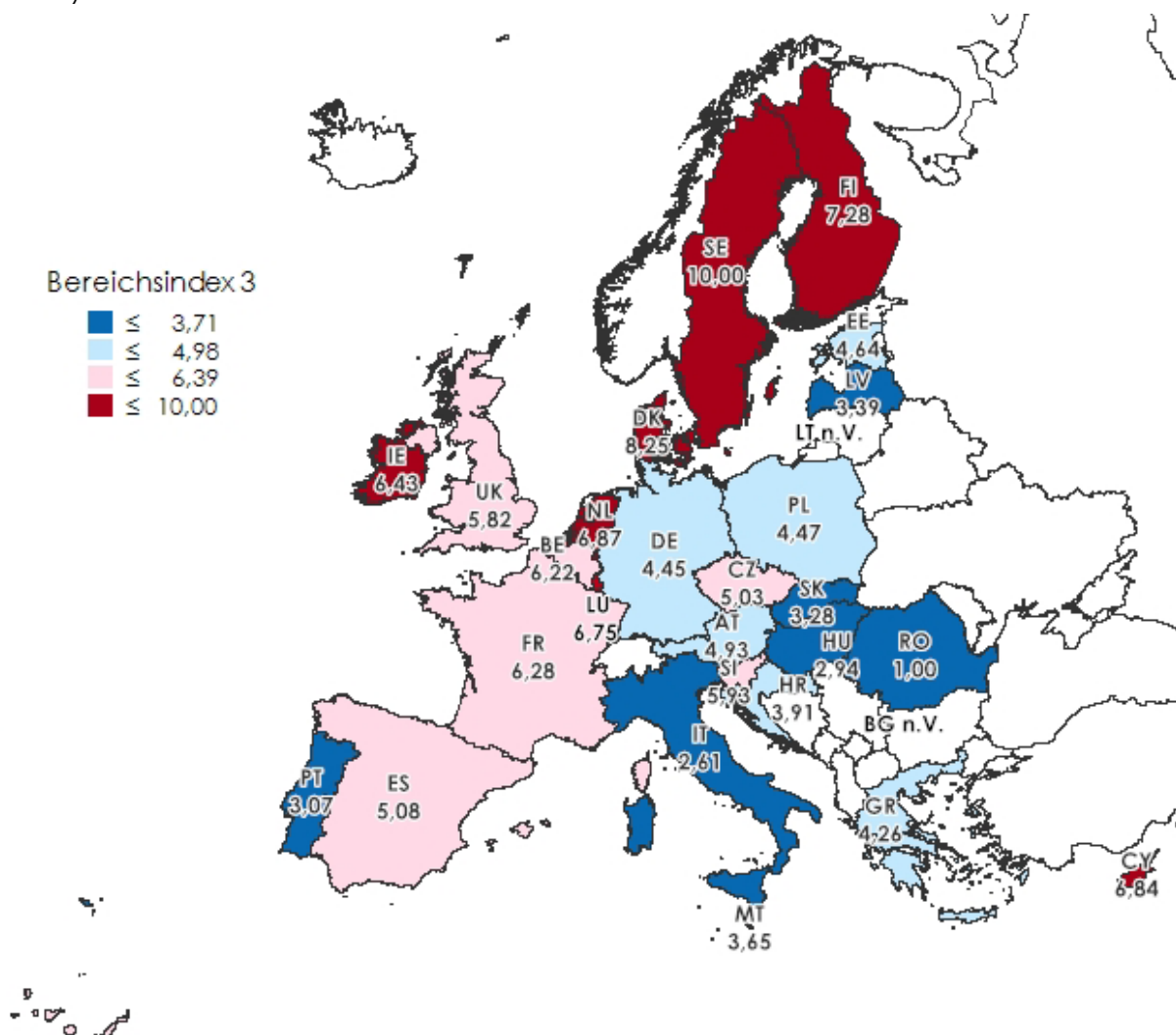
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 4,75 = 25%-Quartil, 5,78 = 50%-Quartil und 6,94 = 75%-Quartil.

Übersicht 2: Positionierung der Länder im Bereichsindex 2

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2016			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2015	Spitzenfeld	DK, SE, FI, AT, LU, DE, LT			
	Oberes Mittelfeld		NL, LV, BE, EE, HU, FR		
	Unteres Mittelfeld			CZ, BG, RO, SI, PL, IE, PT	
	Schlussfeld				MT, CY, HR, SK, ES, IT, GR
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2016		DK, SE, LU, FI, AT, LT, DE	EE, LV, NL, HU, BE, FR	CZ, PL, SI, BG, IE, PT, RO	MT, SK, CY, HR, ES, IT, GR

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2015 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2016 basieren auf den Jahren 2014 und 2015.

Abbildung 7: Bereichsindex 3 – Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt Index, EU-28 (ohne BG und LT)



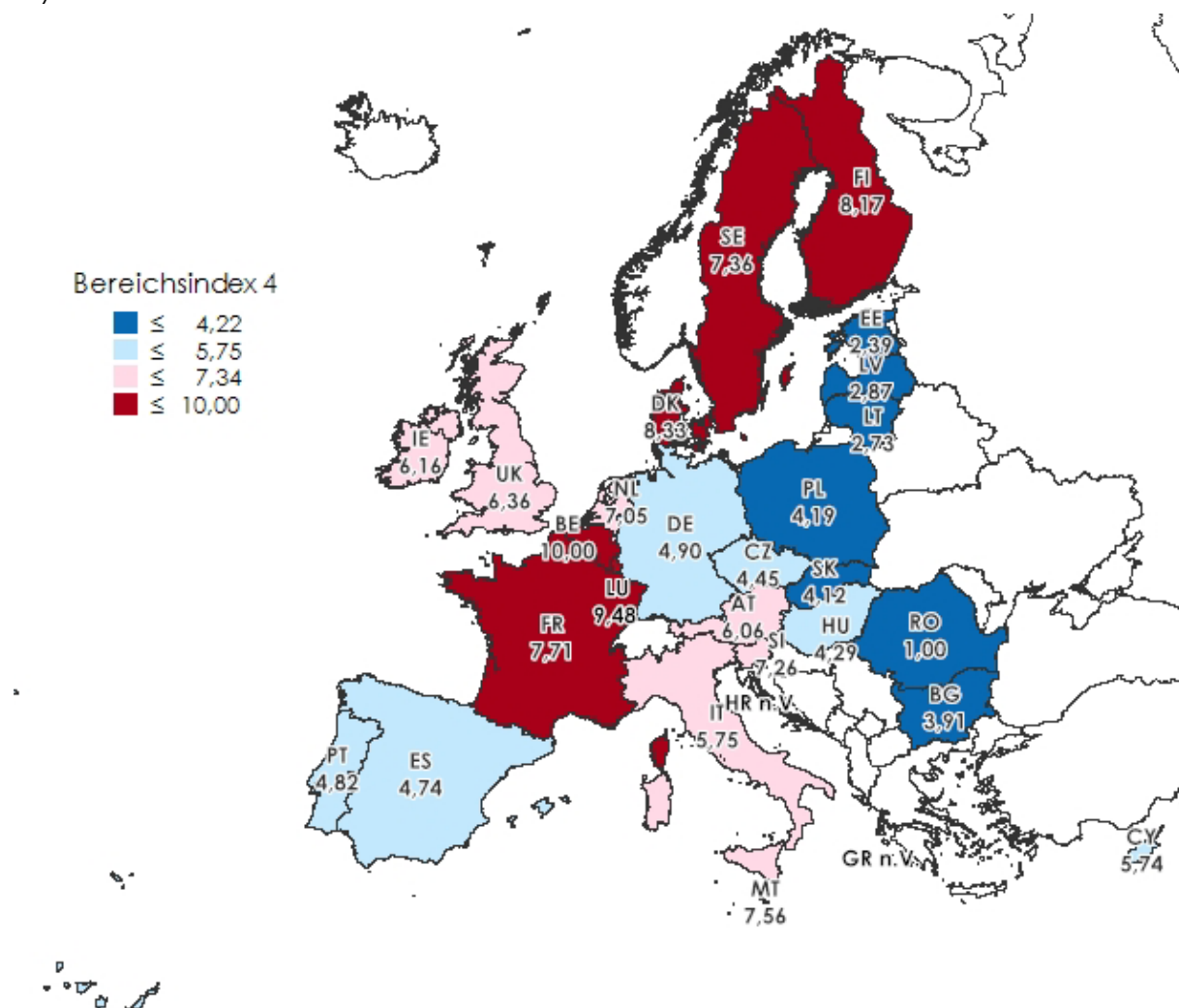
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 3,71 = 25%-Quartil, 4,98 = 50%-Quartil und 6,39 = 75%-Quartil.

Übersicht 3: Positionierung der Länder im Bereichsindex 3

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2016			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2015	Spitzenfeld	SE, DK, LU, FI, IE, NL, CY			
	Oberes Mittelfeld		FR, BE, UK, SI, ES	AT	
	Unteres Mittelfeld		CZ	DE, PL, EE, GR	MT
	Schlussfeld			HR	PT, LV, SK, HU, IT, RO
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2016		SE, DK, FI, NL, CY, LU, IE	FR, BE, SI, UK, ES, CZ	AT, EE, PL, DE, GR, HR	MT, LV, SK, PT, HU, IT, RO

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2015 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2016 basieren auf den Jahren 2010, 2014 und 2015.

Abbildung 8: Bereichsindex 4 – Verteilung der Erwerbseinkommen Index, EU-28 (ohne GR und HR)



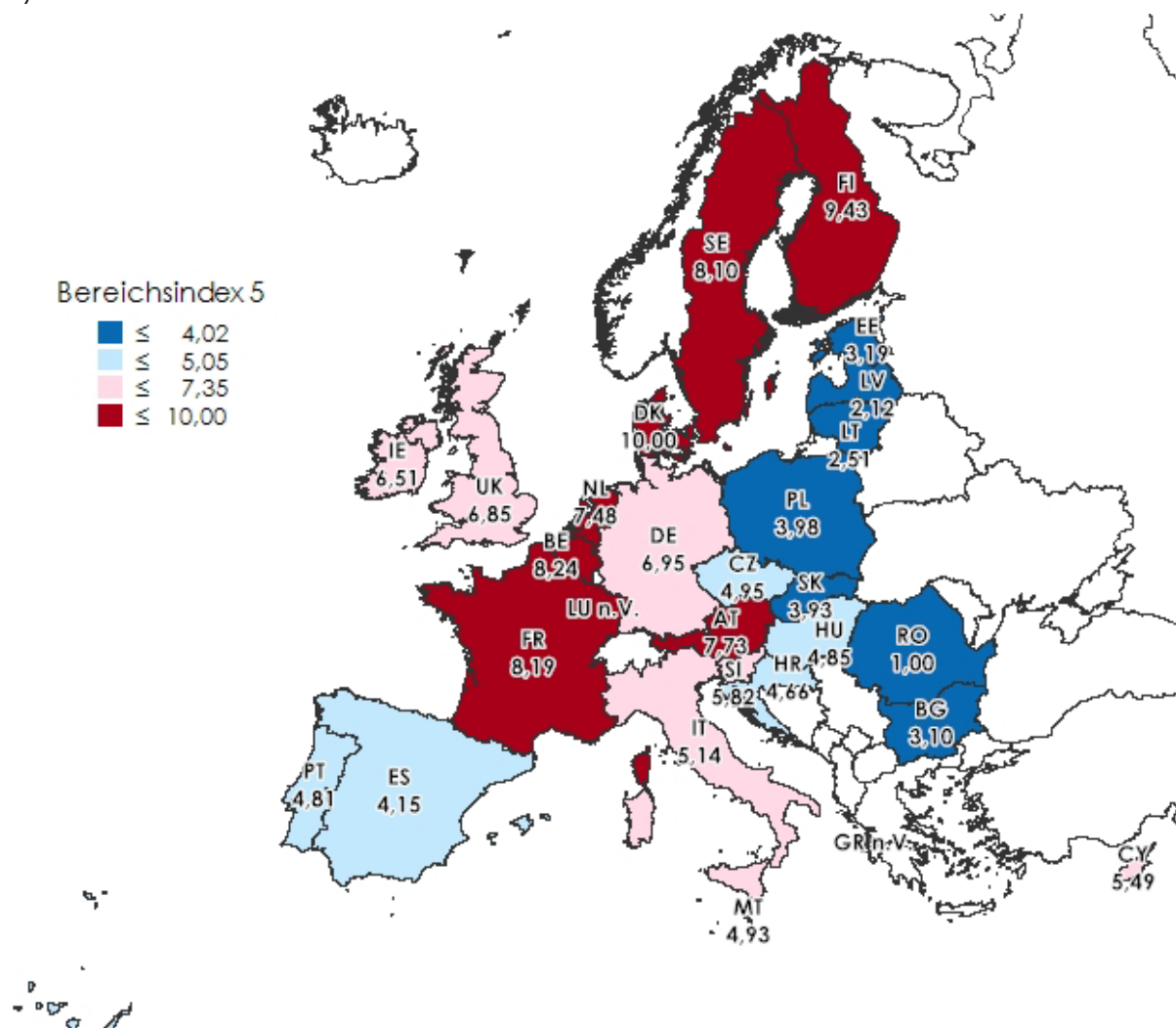
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 4,22 = 25%-Quartil, 5,75 = 50%-Quartil und 7,34 = 75%-Quartil.

Übersicht 4: Positionierung der Länder im Bereichsindex 4

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2016			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2015	Spitzenfeld	BE, LU, DK, FI, FR, MT	SI		
	Oberes Mittelfeld	SE	NL, IE, AT, UK	CY	
	Unteres Mittelfeld		IT	DE, PT, CZ, ES, HU	
	Schlussfeld				PL, SK, BG, LT, LV, EE, RO
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2016		BE, LU, DK, FI, FR, MT, SE	SI, NL, UK, IE, AT, IT	CY, DE, PT, ES, CZ, HU	PL, SK, BG, LV, LT, EE, RO

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2015 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2016 basieren auf den Jahren 2014 und 2015.

Abbildung 9: Bereichsindex 5 – Umverteilung durch den Sozialstaat Index, EU-28 (ohne GR und LU)



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 4,02 = 25%-Quartil, 5,05 = 50%-Quartil und 7,35 = 75%-Quartil.

Übersicht 5: Positionierung der Länder im Bereichsindex 5

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2016			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2015	Spitzenfeld	DK, FI, FR, SE, BE, AT, NL			
	Oberes Mittelfeld		UK, IE, DE, SI, CY	CZ	
	Unteres Mittelfeld		IT	HU, MT, PT, HR, ES	
	Schlussfeld				PL, SK, LT, EE, LV, BG, RO
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2016		DK, FI, BE, FR, SE, AT, NL	DE, UK, IE, SI, CY, IT	CZ, MT, HU, PT, HR, ES	PL, SK, EE, BG, LT, LV, RO

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2015 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2016 basieren auf den Jahren 2013, 2014 und 2015.

Literaturverzeichnis

- Boysen-Hogrefe, J., Fiedler, S., Gern, K. J., Groll, D., Kooths, S., Stolzenburg, U., Kieler Konjunkturberichte Nr. 22, 3. Quartal 2016, Institut für Weltwirtschaft. https://www.ifw-kiel.de/pub/kieler-konjunkturberichte/2016/kkb_22_2016-q3_euroraum_de.pdf
- Haas, S., Lutz, H., Mahringer, H., Rückert, E., Implementierung und Testung des „Arbeitsmarktmonitors der Arbeiterkammer Wien“, WIFO, Wien, Dezember 2010.
- McDonnell, T., Wie Irland zu 26% BIP Wachstum kommt, 2016. <http://blog.arbeit-wirtschaft.at/wie-irland-zu-26-wachstum-kommt/>